

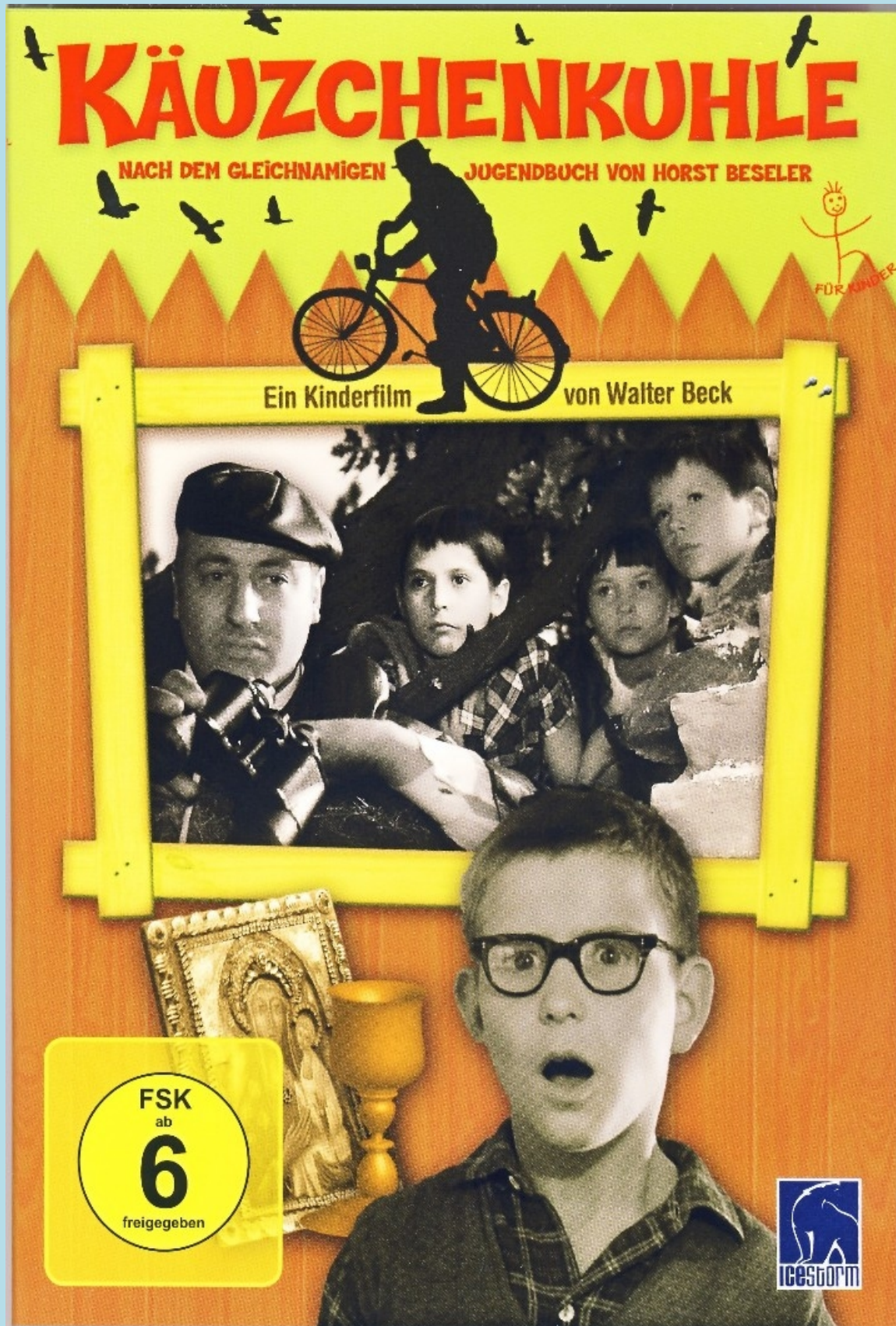
1969 Käuzchenkuhle

Käuzchenkuhle



FILM
FÜR SIE

Seit Februar 2013 im Handel: Die DVD Käuzchenkuhle





Gehoben aus dem Mummelsee, nun wieder versenkt in die Käuzchenkuhle: geraubtes Kirchengut. Großvater Kalmus (Martin Flörchinger) und der stumme Goithold (Nico Turoff) in einer Szene des neuesten DEFA-Kinderfilms. Aufn.: DEFA

Gestern vormittag im „Kosmos“
Auftritt für Ferien-Filmtage

Geheimnis vom Mummelsee

DEFA-Kinderkrimi „Käuzchenkuhle“
hatte Premiere

Für Bettina und Stefan begann die Vorstellung diesmal mit einem Besuch im Bildwerferraum. Die beiden Maschinen, die den Film auf die Leinwand projizieren und dabei so heiß werden, daß sie mit Wasser gekühlt werden müssen, die für das grelle Licht der Bogenlampe notwendigen Kohlestäbe,

die nach jeder Rolle erneuert werden müssen, und ein Ausschnitt aus dem Experimentalstreifen „DEFA 70“, interessierten besonders. Beim Plakaträtsel, an dem sich viele beteiligten, kannte meine kleine Nachbarin leider nur drei der fünf gefragten Filme und hatte so keine Chance, einen der zehn Bücher- oder Spielkästenpreise zu gewinnen. Aber kein Grund, um traurig zu sein; denn die Hauptattraktion war ja für alle die Premiere des DEFA-Kinderkrimis „Käuzchenkuhle“, den die Jungen und Mädchen mit starker Anteilnahme verfolgten und dessen Schöpfer sie am Schluß mit herzlichem Beifall feierten.

Frei nach Horst Beselers vielgelesenen Buch erzählt der Film die Geschichte von Großvater Kalmus und seinem Enkel „Jampoll“, dem aufgeweckten kleinen Berliner Jean-Paul Fontana, der zusammen mit dem meist etwas überdrehten „Schraube“ und mit Christian dem Geheimnis von Mummelsee und Käuzchenkuhle und damit einem vor über 20 Jahren begangenen Verbrechen auf die Spur kommt. Die Abenteuer, die er dabei zu bestehen hat, schildern die Drehbuchautoren Dr. Günter Kaltofen und Walter Beck (zugleich Regie), abgesehen von drei Rückblenden, chronologisch und geradlinig, ohne daß die Spannung verlorengeht.

Von der Nasenspitze

In dem Bemühen um Klarheit und Eindeutigkeit für die Kinder sind Hauptgestalten wie Kalmus (Martin Flörchinger) und Kohlweis (Dieter Wien) zuweilen jedoch reichlich überzeichnet und psychologisch ungenügend differenziert, ist ihnen ihr Charakter allzu deutlich von der Nasenspitze abzulesen. Demgegenüber unkonventionell benimmt sich Manfred Krug als Volkspolizei-Hauptmann. Ebenso wie Vera Oelshlegel (Bahnhofsaufsicht) und die aus Tausenden ausgewählten Kinderdarsteller trägt er wesentlich dazu bei, daß trotz des ernsten Hintergrundes die Heiterkeit nicht zu kurz kommt.

Das an sich reizvolle Ferienlied geht in dieser Richtung allerdings wohl doch einen Schritt zu weit, bagatellisiert die gefährliche Verfolgung der SS-Verbrecher zu sehr.

Donnerstag wieder

Am Donnerstag wird „Käuzchenkuhle“ übrigens wieder im „Kos-

mos“ aufgeführt. Ebenso wie bei den weiteren Vorstellungen der „Ferien-Filmtage der offenen Tür“ sind dann Prof. Flimmrich und Puppe Bürschte mit dabei. H. Lücke



BZ am Abend
Berlin

10. 2. 69



Kriminalfilm für Kinder

DEFA verfilmte Horst Beselers „Käuzchenkuhle“ *09/19*

Nach langer Zeit erscheint wieder ein speziell für Kinder hergestellter Kriminalfilm in unseren Kinos: „Käuzchenkuhle“. Seine gleichnamige literarische Vorlage von Horst Beseler, 1965 im Verlag Neues Leben publiziert, hat in diesem Jahr schon ihre sechste Auflage erreicht und dürfte damit den jungen Zuschauern gut bekannt sein.

Einerseits sichert das dem Film das Interesse seiner Besucher, andererseits werden sie zum großen Teil mit konkreten Vorstellungen und Ansprüchen ins Filmtheater kommen.

Horst Beselers Buch wird wohl kaum jemand einen Kriminalroman nennen, obwohl das verbrecherische Bemühen des ehemaligen SS-Mannes, der jetzt als der „Fremde“ im Dorf lebt, auch dort den Kern der Geschichte bildet: Dieser Fremde will den im zweiten Weltkrieg geraubten und zuletzt im Mummelsee versenkten Schatz nach mehr als zwanzig Jahren heimlich wieder in seinen Besitz bringen.

Seine Aktionen und ihre Auswirkungen auf Großvater Kalmus, seinen Enkel Jampoll und dessen Freunde Kristian, Schraube und Linde sind bei Beseler jedoch nur ein Teil eines recht breit angelegten und vielschichtig komponierten Bildes vom Denken, Fühlen und Handeln der Menschen — Erwachsene und Kinder — in einer sozialistischen Dorfgemeinschaft unserer Republik.

Der Schriftsteller erzählt in seinem Buch durch drei organisch miteinander verknüpfte Handlungslinien; vor den Filmschöpfern stand die Notwendigkeit der Auswahl.

Dr. Günter Kaltoven und Regisseur Walter Beck, die Dramaturgen Mar-

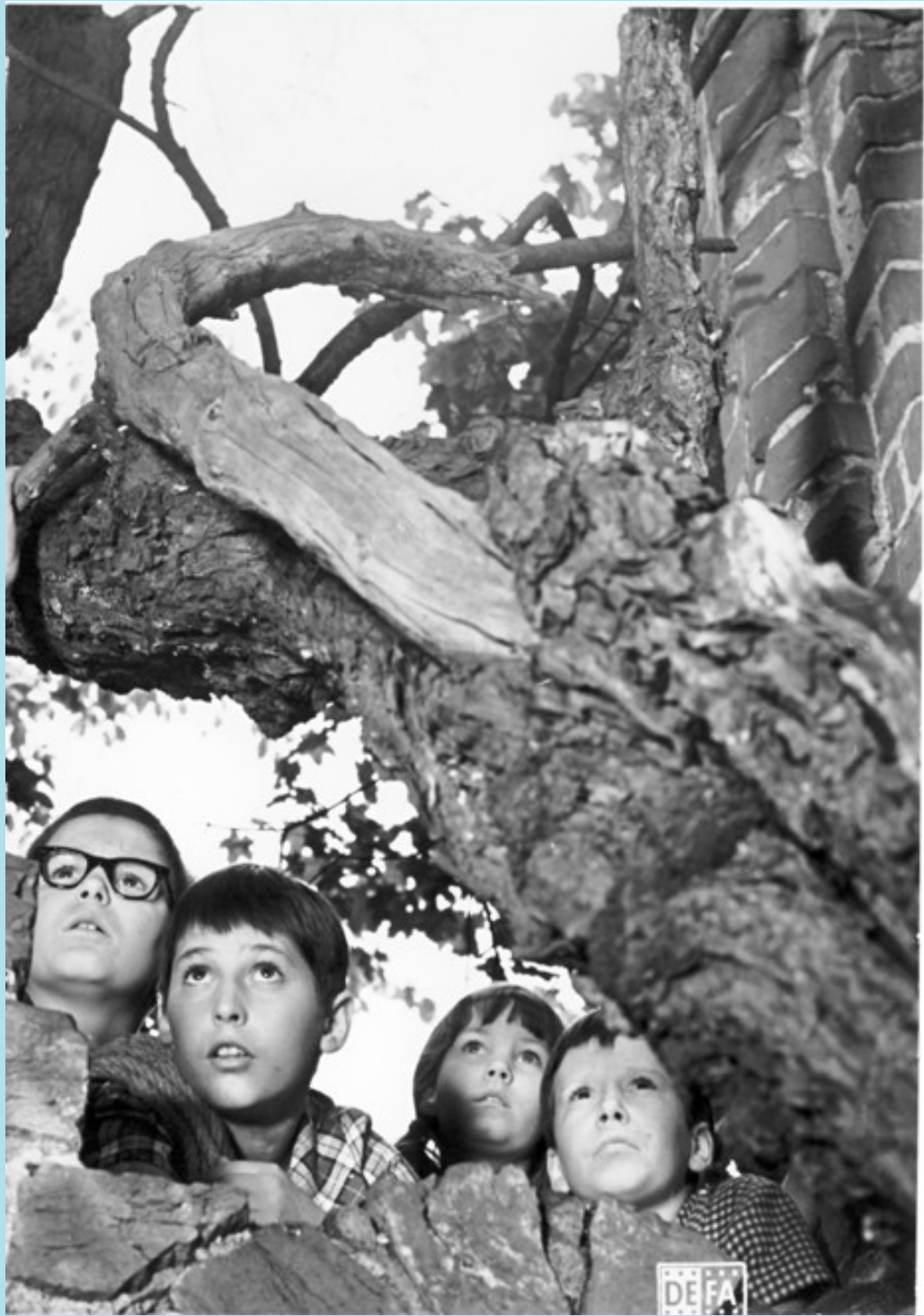
got Beichler und Gudrun Rammler, konzentrierten sich ganz auf die Linie Jampoll-Großvater-der Fremde. Dementsprechend wird konsequent das Genre des Kriminalfilms angesteuert.

Sowohl der ernste historische Hintergrund — das heutige verbrecherische Bemühen des Fremden hat seine objektiven und subjektiven Wurzeln in der Zeit des Faschismus, wo Handlungen wie Raub und Mord für Menschen dieses Schlages normales Leben waren —, als auch die Überlegenheit unserer Gesellschaft sind erlebbar gestaltet, wenn in ihr solchen Verbrechern keine Handlungsfreiheit zugestanden wird und sich ihnen eine ganze Menschengemeinschaft entgegenstellt. *ug*



MANFRED KRUG spielt in „Käuzchenkuhle“ den Hauptmann.

Foto: DEFA-Erkens



18. 2. 69

Die „Käuzchenkuhle“ und

2919

Jampolls Abenteuer

Nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder gehen gern ins Kino, wenn die Leinwand einen abenteuerlichen Film zu bieten hat. Erheblich ist die Zahl der Freunde von Streifen des Kriminalgenres, auch unter den Zehn- bis Vierzehnjährigen. Besonders für sie drehte die DEFA jetzt den Kinderkrimi „Käuzchenkuhle“. Dieses neue Filmwerk entstand nach dem gleichnamigen erfolgreichen Buch von Horst Beseler. Regie führte Walter Beck.

„Natürlich konnten wir bei der filmischen Nacherzählung nicht den Weg der vielen Details beschreiten, für uns war ‚Käuzchenkuhle‘ deshalb interessant, weil das Buch eine spannende Kriminalhandlung zur Grundlage hat. Sie ist das Anliegen des Films geworden“, bemerkte Drehbuchautor Dr. Günter Kaltofen auf einer Pressevorführung in Berlin.

Die DEFA-Gruppe „Jugend- und Kinderfilm“ hat hier ein weiteres Werk geschaffen, das dem echten Bedürfnis und den gewachsenen Ansprüchen der Kinder nach abenteuerlichen, spannungsgeladenen Filmen Rechnung trägt. Sowohl die positiven als auch die negativen Figuren in „Käuzchenkuhle“ sind klar gestaltet, bewegen den jungen Zuschauer zur richtigen parteilichen Haltung gegenüber dem gemeinsamen Handeln der positiven Kräfte.

Das Drehbuch bietet durchaus eine für die Jugend plastische und

damit filmgerechte Übersetzung der literarischen Vorlage. Der Hauptkonflikt aus der Vergangenheit – eine verbrecherische Tat von SS-Leuten in den letzten Tagen des zweiten Weltkrieges – wird in der Gegenwart gelöst, die verbrecherische Tat der Faschisten findet mit Hilfe der Ferienkinder ihre Sühne. Aber die drei Jungen Jampoll, Schraube, Kristian und das Mädchen Linde bemühen sich nicht nur, das Böse zu bekämpfen und zu besiegen, sondern sie schaffen auch aus eigener Kraft Gutes in ihrem Dorf. Noch in ihren Ferien soll aus dem Waldsee „Käuzchenkuhle“, bisher Stätte des Unheils, ein Hechtaufzuchtteich werden. Und wo Neues, Gutes entsteht, muß das Alte, Schlechte weichen. Diese optimistische und humanistische Grundidee wird in diesem DEFA-Film auf poetische, für ein Kind sehr verständliche Weise zum Ausdruck gebracht.

Den mit Freude bei der Sache mitwirkenden Kindern stehen Martin Flörchinger als Großvater Kalmus, Gertrud Brendler als Großmutter Kalmus und Dieter Wien als ehemaliger SS-Offizier Kohlweis zur Seite, bekannte Künstler, die ihre Rollen lebensnah gestalten. Manfred Krug als pfiffig-humvoller Hauptmann der Kriminalpolizei sichert sich wieder durch sein sympathisches Auftreten und sein selbst komponiertes Ferienlied die Herzen der

jungen Verehrer. Noch etwas zaghaft im Spiel, aber sonst hübsch anzuschauen ist das „Hecht“-Fräulein Hilde (Regina Beyer). Äußerst liebenswert wirkt schließlich in kleiner Besetzung Vera Oelschlegel als Fräulein Bahnhofsvorsteher mit Minirock und kurzen Zöpfchen.

Zu erwähnen sind weiter die ungewöhnliche, im Detail oft poesievolle Kameraführung von Lothar

Gerber. Die modern gestaltete Musik des jungen Komponisten Klaus Lenz ergänzt ausgezeichnet die Spannungsmomente des Films.

„Käuzchenkuhle“ wird sein junges Kinopublikum finden, das steht fest. Übrigens soll der neue DEFA-Krimi als Wettbewerbsbeitrag auch auf der III. Jugendfilmwoche der DDR in Halle vom 22.–30. März 1969 zu sehen sein.

G. Ryssowski



„Pst, nur noch wenige Minuten, dann fassen wir die Verbrecher“, beruhigt der Hauptmann der Kriminalpolizei (Manfred Krug) den neben ihm liegenden Jungen Jampoll (Rainer Haupt) in dem spannenden Kinder-Krimi „Käuzchenkuhle“.

Sonntag
Berlin

16. 3. 69

Behutsame Weichen

Käuzchenkuhle, DEFA-Film nach dem gleichnamigen Roman von Horst Beseier, Regie: Walter Beck, Drehbuch: Günter Kaltoven, Walter Beck

Viel zu wenig wird das Abenteuer in die Erziehung unserer Kinder einbezogen. Sicher, die heranwachsende Generation soll lernen, die Probleme zu erkennen, sie zu lösen. Sie soll mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vertraut gemacht werden. Muß das aber vorwiegend referierend geschehen, am Schultisch, im Pionierzimmer, in Versammlungen? Es gibt Ausnahmen, aber sie sind dünn ge-

sät. Noch immer suchen Kinder Spannung und Selbstbetätigung, Befriedigung des Tatendranges auf abschüssigen Bahnen. Dabei kommt es ihnen nicht darauf an, jemanden zu schädigen oder sich zu bereichern, sondern sie wollen „etwas erleben“.

Wo es keine echten Abenteuer gibt, werden in Film, Fernsehen, Theater, Literatur nacherlebbarer Abenteuer gesucht. Nicht immer ist die Suche erfolgreich. Die jungen Besucher des Filmes „Käuzchenkuhle“ aber werden nicht enttäuscht.

Kinder entdecken ein Verbrechen. Neugierig gehen sie ihm auf den Grund und tragen entscheidend zu seiner Aufklärung bei. Die Handlung ist einfach und überschaubar. Sie bietet vielfach Möglichkeiten zum bewußten Identifizieren. Das kindliche Publikum wird weder über-, noch unterschätzt. Man will es nicht belehren, sondern miterleben lassen. Man drängt die Kinder nicht in vorgefertigte Bahnen, sondern stellt behutsam Weichen.

So einfach die Handlung angelegt wurde, so wenig verzichtete Buch und Regie darauf, Konflikte zu gestalten. Sowohl der von Martin Flörchinger gespielte Großvater als auch Dieter Wiens „Verbrecher“ lassen ein vereinfachtes Gut-Böse-Denken nicht zu. Der Zuschauer kann seine Schlüsse selber ziehen. Miterleben und Mitdenken bilden in diesem Film eine gesunde Einheit.

Im Gegensatz dazu steht die Musik von Klaus Lenz. Sie ist zu reißerisch, zu sehr der Erwachsenenephäre entlehnt, macht zu viel Herzklopfen, und gerade das war wohl nicht beabsichtigt.

Klaus Meyer





Das Geheimnis der Käuzchenkuhle

DEFA-Krimi für Jugendliche

In der Käuzchenkuhle soll es nicht geheuer sein. Großvater Kalmus hat's gesagt. Sein Enkelchen Jean-Paul, der alljährlich in den Sommerferien von Berlin nach Mecklenburg kommt, möchte gar zu gern in das Geheimnis eindringen. Denn — keine Frage — ein Geheimnis besteht. Warum wohl sollte sonst Großvater Kalmus so grimmig zu sprechen sein auf Kohlweiß, der sich Jean-Paul gegenüber so freundlich zu geben wußte? Und warum schließt sich Großvater so oft in seine Kammer ein, in der er unruhvoll auf- und abgeht und dann hastig zu schreiben beginnt? Einmal gab es sogar im Schuppen hinterm Haus eine harte Auseinandersetzung zwischen Großvater und Kohlweiß, bei der Großvater Kalmus zu Boden geschlagen wurde. „Ihr habt mein Haus zu einer Mördergrube gemacht“, konnte Jean-Paul gerade noch verstehen, bevor ihm der eilig davonlaufende Kohlweiß die Tür an den Kopf donnerte.

Nach dem gleichnamigen Roman von Horst Beseler schrieben Dr. Günter Kaltfofen und Walter Beck das Drehbuch zu dem DEFA-Film „Käuzchenkuhle“, den Walter Beck inszenierte. Die Stofffülle des Buches wurde auf eine überschaubare Handlung reduziert, wenn auch einige Szenen kleine psychologische Schönheitsfehler aufweisen. Rückblenden aus der faschistischen Vergangenheit erhöhen die Spannung dieses Krimis für Neun- bis Vierzehnjährige.

Prominente Schauspieler wirken mit: Manfred Krug — auch bei dem kindlichen Publikum beliebt und umjubelt — ist als Hauptmann der Kriminalpolizei der vertrauensvolle Helfer Jampolls, wie der Berliner Junge der Einfachheit halber genannt wird, und seiner Freunde. Dieter Wien spielt überzeugend den Kohlweiß: brutal als SS-Offizier, als Bürger unserer Republik von schleimiger Freundlichkeit.

Nicht durchweg befriedigen die Kinderdarsteller. Sie posieren vor der Kamera als Kinder, anstatt Kinder zu sein. Auch Martin Flörchinger als Großvater Kalmus ist nicht frei von überzogenem Pathos.

Neue Zeit
Berlin

Leipziger Volkszeitung
Leipzig

Freie Presse
Karl-Marx-Stadt

15. 2. 69

Jampolls großes Abenteuer

Für die erste Babelsberger Premiere des Jahrgangs 1969 sorgten die Mitarbeiter der Gruppe Kinder- und Jugendfilm der DEFA. Regisseur Walter Beck verfilmte nach einem Drehbuch von Dr. Günter Kaltfofen das Kinderbuch „Käuzchenkuhle“ von Horst Beseler.

Als die Geschichte 1965 in den Buchhandlungen erschien, gewann sie sich durch die geglückte Verknüpfung von abenteuerlicher Handlung, interessanter Widerspiegelung unseres Dorflebens und nuancenreicher Zeichnung der Personen rasch einen großen Leserkreis. Von dieser Popularität ging Regisseur Walter Beck aus, als er sich des Stoffes annahm und aus dem breit gesteckten Rahmen der Handlung des Buches die Geschehnisse um den Berliner Jungen Jampoll, Großvater Kalmus und den verdächtigen Fremden Kohlweiß für seinen Film herauskristallisierte. Das nimmt dem Streifen einerseits zwar viel von der differenzierten Charakterisierung der Dorfbewohner und damit des gesamten Dorfbildes, gibt dem Film aber andererseits eine geradlinige, überschaubare Handlung.

Der Berliner Junge Jean-Paul, genannt Jampoll, kommt, wie jedes Jahr, in den Ferien zu Besuch zu seinen Großeltern nach Mecklenburg. Der fröhliche Sommer Jean-Pauls und seiner Freunde wird in jenem Jahr aber von einem Verbrechen aus den letzten Kriegstagen überschattet, auf das die Kinder stoßen, das sie auf geheimnisvolle Spuren führt und das sie zum guten Ende sogar mithelfen aufzuklären: Eine für das jugendliche Publikum durchaus spannende Handlung, die in unserer Gegenwart angesiedelt ist, sich im Rahmen des real Möglichen abspielt und nicht zu Unrecht die Beifügung Kinder-Kriminalfilm trägt.

Bei der Besetzung der Rollen der Erwachsenen hielt Walter Beck an seiner guten Tradition („König Drosselbart“, „Turlis Abenteuer“) fest, erfahrene und beliebte Darsteller zu verpflichten: Martin Flörchinger als Großvater Kalmus, Dieter Wien als geheimnisvoller Fremder und Manfred Krug als (im Finale) singender Kriminalhauptmann. Vor allem Dieter Wien gibt hier eine neue Probe seiner differenzierten, vielseitigen Darstellungskunst. Bedauerlich ist, daß es nicht immer gelang, die Ursprünglichkeit und Nalvität der Kinderdarsteller zu erhalten. Ihre Sprache geht nicht selten auf Stelzen daher.

Wenn Erzieher das Buch „Käuzchenkuhle“ und den Film zum Thema einer Nachmittagsstunde machen würden, wäre das ein zusätzlicher Gewinn für das jugendliche Publikum von heute, das ja zum künftigen Stammpublikum unserer Kinos heranwachsen soll.

Hans-Gert Schubert

7. 2. 69



EIN ECHTER KINDERKRIMI ist der neue DEFA-Film „Käuzchenkuhle“, in dem Manfred Krug einen findigen Kriminalisten spielt. Vielleicht besuchen Sie einmal gemeinsam mit Ihren Sprößlingen diesen kurzweiligen DEFA-Streifen?

Foto: DEFA (Erkens)

0979



Szene aus dem Film „Käuzchenkuhle“

Foto: DEFA

Gehaltvoller Krimi für Kinder

Geheimnis der Käuzchenkuhle jetzt auf der Leinwand

Zu Beginn der großen Winterferien beschenkt die DEFA ihre jungen Zuschauer mit der Premiere eines Kriminalfilms besonderer Art am kommenden Sonntag, Dr. Günter Kaltfofen verfasste gemeinsam mit Walter Beck, dem Regisseur des Films, das Drehbuch nach dem beliebten Kinderbuch „Käuzchenkuhle“ von Horst Beseler. Aus der Handlungsfülle dieses Buches griffen die Autoren

den Konflikt heraus, in den der dreizehnjährige Jampoll durch das Verhalten seines von einem ehemaligen SS-Offizier unter Druck gehaltenen Großvaters gerät. Wie dieser liebenswerte Junge gemeinsam mit seinen Freunden Schraube, Kristian und Linde einem Verbrechen auf die Spur kommt, das in den letzten Stunden des Weltkrieges zwischen Mummelsee und Käuzchenkuhle begangen wurde, macht die

spannende und ergreifende Handlung des Films aus.

Freilich mußte bei dieser Auswahl manches von dem verlorengehen, was uns an poetisch verdichteter Schönheit des Lebens in einem Dorfe unserer Republik in Beselers Buch lieb geworden ist. Dennoch haben sich die Schöpfer des Films erfolgreich bemüht, ein Gleichgewicht zu wahren zwischen den dunklen und den hellen Seiten der geschilderten Ferienwochen. Die erschütternde Konfrontation und Auseinandersetzung mit dem Verbrechen – die in diesem Zusammenhang entscheidenden Minuten aus dem Jahre 1945 werden in Rückblenden kurz, aber mit aller Härte gezeigt – verdunkelt nicht die ausgelassene kindliche Fröhlichkeit in den originellen Ferienerlebnissen der Kinder.

Die kleinen Hauptdarsteller erobern sofort mit ihrem Witz, ihrem Scharfsinn und ihrer Feingefühligkeit die Parteinahme der Zuschauer. Ihnen zur Seite stehen die schützenden Kräfte der Erwachsenen, unter denen Manfred Krug als kluger, lustiger und singender Hauptmann der Kriminalpolizei ein Kabinetstückchen seiner Darstellungskunst liefert. Entscheidenden Anteil an der lebendigen Wirkung des Films hat auf der Gegenseite Dieter Wien, der mit seiner unschematischen Darstellung des ehemaligen SS-Offiziers eine komplizierte Gestalt des Films durchsichtig macht. Hinter dem Gebaren des fleißigen, freundlichen Sägewerksarbeiters läßt er immer wieder die Unruhe eines schlechten Gewissens und die Angst vor dem Entdecktwerden durchschimmern. Im konfliktgeladenen Zusammenspiel mit dem durch Martin Flörchinger gestalteten Großvater führt der Film in diesen beiden Rollen das kindliche Urteilsvermögen an zwei anspruchsvolle Menschenbilder heran.

Ein packender und unterhaltender Krimi für unsere Zehn- bis Vierzehnjährigen. **W. E.**

Nationalzeitung Berlin
Berlin

8. 2. 69

Neues Deutschland
Berliner Ausgabe

Jampoll und Genossen

„Käuzchenkuhle“, ein DEFA-Kinderfilm von Walter Beck

Eigentlich heißt der Junge Jean-Paul Fontanon, aber seine Freunde entschlossen sich für die unkomplizierte Kurzform Jampoll. Die Gestalt aus dem Kinderbuch „Käuzchenkuhle“ von Horst Beseler hat seit den Jahren ihrer Existenz viele Freunde gefunden. So wird für manchen jungen Leser der gleichnamige Film eine willkommene Gelegenheit sein, der durch die eigene Phantasie beim Lesen geformten Gestalt Bilder und Szenen des Filmes hinzuzufügen.

Die kriminalistische Geschichte des Filmes „Käuzchenkuhle“, der

Versuch von vier Kindern, einem Geheimnis auf die Spur zu kommen und so der Volkspolizei bei der Aufklärung eines alten Verbrechens zu helfen, ist recht spannend anzusehen. Auch an humoristischen Blitzlichtern fehlt es nicht. Freilich haben die Autoren des Filmes, Dr. Günter Kaltfofen und Walter Beck, wesentliche Konflikte und Situationen des Buches nicht aufgreifen können. Das ist zu bedauern, denn auch der Kinderfilm soll nicht glatt sein. Aber Beselers epische Vorlage verlangt in der Dramatisierung eine wesentliche Verknappung.

Walter Beck, der auch die Regie besorgte, ist mit sechs Kinderfilmen erfahren in diesem Genre. Diesmal hatte er es ein wenig schwer, die Kinderdarsteller zu unbefangener Spielweise zu führen. Die jungen Mitwirkenden waren nicht immer davon abzuhalten, Verhaltensweisen von Erwachsenen zu schauspielern.

Martin Flörchinger, Manfred Krug, Dieter Wien, Gertrud Brendler sorgten dafür, daß die Kriminalgeschichte nichts von ihrer Spannung verliert.

Und einen spannenden Kriminalfilm für Jugendliche und Kinder gibt es nicht alle Tage. Alle Besitzer und Leser des Buches sollten ihn sich ansehen und nach Möglichkeit noch vier Freunde mitbringen, damit genau beobachtet werden kann, was Jampoll, Linde, Schraube und Christian so alles anstellen. **H. K.**

Thüringische Landeszeitung
Weimar

14. 2. 69

„Käuzchenkuhle“

Vor über 750 Kindern und Jugendlichen der Schulbereiche in der Kooperationsgemeinschaft Berstedt und des Schulkombinats Holzdorf, die aus vielen Orten mit Omnibussen gekommen waren, erlebte der neueste DEFA-Film „Käuzchenkuhle“ als Auftakt der Winterferien seine Bezirkspremiere. In zwei Jugendforen diskutierten die Gestalter des Films, unter ihnen Schauspieler Dieter Wien und Regisseur Beck, über das Anliegen ihres Werkes. Im Gespräch mit Pädagogen des Schulkombinats Holzdorf wurde der Film als ein erfolgreicher Auftakt der Jugendveranstaltungen im 20. Jahr der Gründung der DDR bewertet.

Das Jugend- und Kinderfilmstudio der DEFA will mit den Lehrern zu einer dauerhaften Verbindung gelangen, durch Testveranstaltungen, durch die Einbeziehung des Jugendfilms in den Unterricht und durch Gespräche über Film und Jugendliteratur im Schulkombinat soll zu beiderseitigem Nutzen ein engerer Kontakt zwischen Filmproduzenten und jungem Publikum hergestellt werden.

